

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertage“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktage. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Vorgiszeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 137

Gründet 1827

Freitag, den 14. Juni 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Dr. Stresemann zur Minderheitenfrage

Madrid, 13. Juni.

Nachdem der Völkerbundsrat vor Eintritt in die Tagesordnung eine Mitteilung des chilenischen Ratsmitgliedes über die Beilegung des Tacna-Arica-Zwischenfalles entgegengekommen und alle Ratsmitglieder ihrer Befriedigung hierüber Ausdruck verliehen hatten, verlas Adolfo den bereits veröffentlichten abgeänderten Bericht über die Verbesserung des Verfahrens bei der Behandlung von Minderheitenbeschwerden nach einer Erklärung Dondurands, der auf die erzielten Verbesserungen, insbesondere hinsichtlich der Erweiterung der Informationsquellen des Völkerbundes, hinwies, ergriff

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort zu folgender Rede: Der Bericht, den Sie, verehrter Herr Präsident, in Ihrer Eigenschaft als Berichtshalter uns heute unterbreitet haben, gipfelt in den Beschlüssen, die der Rat als Kommission gefaßt hat und die, wie von allen Seiten anerkannt werden wird, eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Behandlung der Minderheitenfrage in sich bergen. Wenn die mit der Vorprüfung der Petitionen beauftragten Komitees von jetzt ab die Pflicht haben, das Ergebnis ihrer Arbeit den einzelnen Ratsmitgliedern mitzuteilen, so wird dadurch den Ratsmitgliedern die Entscheidung darüber, ob sie bedeutungsvolle Fragen vor den Rat bringen sollen, wesentlich erleichtert werden. Wenn dank der Intervention des Vertreters von Canada weiter in den vorangegangenen Debatten zweifelhaft gestellt worden ist, daß die Komitees hinsichtlich der Beschaffung des nötigen Materials für Aufklärung der vorliegenden Fälle keinerlei Beschränkungen unterliegen, also ergänzende Informationen in geeigneter Form auch von den Beschwerdeführern einholen können, so scheint mir auch dies ein wertvoller Gewinn unserer Beratungen zu sein.

Wenn schließlich der Ratspräsident die Freiheit hat, in besonderen Fällen vier seiner Kollegen zur Teilnahme an der Vorprüfung der Beschwerden heranzuziehen und wenn auf die Möglichkeit hingewiesen ist, daß die Komitees im Interesse der Beschleunigung des Verfahrens erforderlichenfalls auch zwischen den Ratsitzungen zusammen treten können, so sind auch diese Beschlüsse ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer wirksameren Tätigkeit des Völkerbundes auf diesem Gebiet. — Ich verkenne in keiner Weise die tatsächliche und psychologische Wirkung dieses unzweifelhaft verbesserten Verfahrens und ich begrüße es als einen Fortschritt auf dem Wege der Anregungen, die der verehrte Vertreter von Canada gegeben hat, dessen an mich in den Kommissionsverhandlungen gerichteten Apell, diesen Verbesserungen meine Zustimmung nicht zu versagen, ich mich nicht entziehen will, ohne damit jedoch meine Gesamteinstellung zu ändern.

Neben dem Vertreter Kanadas gebührt der Dank des Rates für die außergewöhnlich intensive Arbeit zur Erforschung der Möglichkeiten, auf diesem Gebiete vorwärtszukommen, denjenigen Mitgliedern des Rates, die auf Beschluß seiner letzten Versammlung sich in langwieriger und gewissenhafter Arbeit bemüht haben, uns das Ergebnis ihrer Prüfungen und Uebersetzungen zur Kenntnis zu bringen. Der Bericht, der uns vorgelegt ist, bedeutet in seinen praktischen Folgerungen einen Lösungsvorschlag, der dem Völkerbundsrat eine wertvolle Handhabe für die Praxis gibt. Er wird denjenigen, welche die dem Bericht beigegebenen Unterlagen studieren, zeigen, welche großen Probleme sich hinter dieser praktischen Arbeit verbergen. Eine grundsätzliche Einigung der Auffassungen über Umfang und Begrenzung der dem Völkerbundsrat zustehenden Rechte und Pflichten ist nicht erfolgt. Der Beschluß des Rates, dieses gesamte Material allen Mitgliedern des Völkerbundes zuzustellen, wird diesen Gelegenheit geben, zu prüfen, ob nicht in dieser Frage eine Einigung erzielt werden kann und erzielt werden muß. Auch denjenigen Mächten, die dem Rat nicht angehören, aber ihr Interesse an der Behandlung dieses Problems bereits bekundet haben, steht selbstverständlich das Recht zu, ihrerseits zu dem ihnen übermittelten Bericht Stellung zu nehmen, ebenso wie jedes Mitglied des Völkerbundes sich vorbehalten muß, alle in den Sitzungen des Völkerbundes gegebenen Möglichkeiten zur Klärung dieser Frage in Anspruch zu nehmen.

Dem Bericht in der jetzt vorliegenden Form und Fassung stimme ich zu!

Neueste Nachrichten

Paraphierung des preussischen Konkordats

Berlin, 13. Juni. Morgen wird das preussische Konkordat mit dem Vatikan von dem Ministerpräsidenten Dr. Braun und dem Nuntius Pacelli paraphiert werden. Sobald das preussische Abgeordnetenhaus seine Zustimmung erteilt hat, wird die endgültige Unterzeichnung des Vertrages folgen.

Der Justizhaushalt im Reichstag

Berlin, 13. Juni. Es ist ganz die alte Geschichte, die wir auch heute, wie alljährlich, beim Justizetat erleben; dieselben Klagen, unverändertlich unter Monarchie und Re-

England zur Räumungsfrage

Kritik am Young-Plan

London, 13. Juni. Zu den Madrider Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Briand über die Frage der Rheinlandräumung nimmt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ Stellung, indem er besonders die Feststellung von deutscher wie französischer Seite begrüßt, daß keine Versuche für den Abschluß eines konkreten Abkommens gemacht würden.

Die gegenwärtige englische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß derartige Angelegenheiten nicht allein Deutschland und Frankreich betreffen, sondern Deutschland und die Alliierten als Ganzes.

Diese Ansicht habe die Unterstützung Italiens und Japans wie auch Belgiens. Alle Gerüchte über eine Entscheidung Briands und Stresemanns in Madrid hinsichtlich des Datums, die personelle Zusammensetzung und die Aufgaben einer neuen Konferenz seien daher bedeutungslos. Die Außenminister allein würden nicht zuständig sein, sich mit dem Sachverständigenbericht zu befassen. Die besondere Kenntnis der Finanzminister und deren Mitarbeiter werde für diesen Zweck unentbehrlich sein. Darüber hinaus sei die ganze Frage derart bedeutungsvoll, daß sie die Anwesenheit der Ministerpräsidenten der betreffenden Länder erwünscht erscheinen lasse. Ramsay Mac Donald beabsichtige jedenfalls im gegenwärtigen Augenblick, an den Verhandlungen teilzunehmen und es bestehe Grund für die Annahme, daß auch Reichkanzler Müller, ebenso wie Dr. Marx im Jahre 1924, eine Möglichkeit begrüße, den Besprechungen beizuwohnen.

Der englische Schatzkanzler Snowden und seine Mitarbeiter bewahren vorläufig ein auffälliges Stillschweigen über den Young-Bericht. Man wisse aber, daß in höchsten englischen Finanzkreisen der Bericht in verschiedener Hinsicht sehr ernste Kritik fände, ganz abgesehen von der angeregten Neuverteilung der deutschen Jahreszahlungen unter die Alliierten. Die Hauptgründe seien folgende: 1. daß der Verlust für England durch Verzicht auf die Rückzahlung der früheren englischen Schuldstellungen an die Vereinigten Staaten wenigstens 4 Milliarden Mark ausmachen würde.

Fragwürdige „Beweise“

Der Prozeß Roos — Uebersetzungsfehler in den Akten

Basel, 13. Juni. Im Roos-Prozeß kamen in der Nachmittagsitzung u. a. die von der französischen Verwaltung im Elsaß begangenen Fehler zur Sprache, wobei der Generalstaatsanwalt gegen Roos den Vorwurf erhob, gerade wegen dieser Fehler haben Sie den Separatismus geschaffen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Berthoin, erklärte daraufhin, daß der Staatsanwalt versuche, Mißverständnisse zu schaffen, indem er immer wieder bestreite sei, Roos separate Gedanken unterzuschleichen. Der Generalstaatsanwalt betonte, wieviel Gutes Frankreich im Elsaß getan habe. Er wüßte im übrigen zu dem Ergebnis zu kommen, wie er es für seine Pflicht gegenüber Frankreich halte. Diese Erklärung löste allgemeine Bewegung aus. Ein besonders schwerer Zwischenfall entstand dadurch, daß in der Uebersetzung von zwei Schriftstücken ein zweifacher Fehler festgestellt wurde. In einem schriftlichen Manifest, das Roos mit Bink und Hirzel zusammen in der Schweiz verfaßt und von dort aus verbreitet hat, war von dem hohen Ziel des Elsaß die Rede, sich selbst zu verwalten. In der Uebersetzung war das Wort „Plebizit“ eingefügt. Der Generalstaatsanwalt erklärte dazu, Stratum ist möglich. Wir sind aber nicht für die Uebersetzung verantwortlich. Der gleiche Fehler findet sich in der Uebersetzung des Programms der autonomistischen Partei,

2. daß die Zuteilung von 25 Millionen Pfund von insgesamt 33 Millionen Pfund, die Deutschland unter dem Abkommen als ungeschuldeten Zahlungen zu leisten habe, zu hoch sei.

3. Die Fortdauer der deutschen Sachlieferungen für eine weitere Zeit von Jahren werde auch in der gegenwärtig beobachteten Form beanstandet.

4. werde bezweifelt, ob die geplante internationale Bank in ihrer gegenwärtigen Form zu arbeiten vermöge. Wenn ja, befürchte man, daß sie die ihr zur Verfügung stehenden Finanzen benutzen wird, um den deutschen Export zum Teil zum Schaden des englischen zu heben.

Einer, der Mut hat

Zwischenfall auf der Genfer Arbeitskonferenz

Genf, 13. Juni. In der Genfer Arbeitskonferenz kam es heute zu einem lebhaften Zwischenfall, als der Länderdelegierte von Colombia, Restrepo, im Laufe seiner Ausführungen unter dem Beifall zahlreicher Delegierter dagegen protestierte, daß der Völkerbund Sowjetrußland gegenüber eine Politik des Entgegenkommens und der freundschaftlichen Annäherung betriebe, während es doch eine notorische Tatsache sei, daß die bolschewistischen Agenten in der ganzen Welt offen die blutige Revolution und den Bürgerkrieg förderten.

Es sei deshalb eine Schande, daß der Völkerbund die Vertreter der Moskauer Regierung so freundschaftlich aufnehme und sie als gleichberechtigt behandle.

In dem Präsidentensitz der Konferenz, an dem sich der ehemalige Reichsarbeitsminister Dr. Braun und der Direktor Albert Thomas befanden, geriet man in immer größere Unruhe, als der Redner mit seinen Ausführungen nicht zu Ende kommen wollte und die vorgeschriebene Redezeit trotz Eingreifens des Präsidenten überschritt. Schließlich verzichtete Restrepo auf das Wort und erklärte, bei einer anderen Gelegenheit seine Auffassung neuerdings zur Geltung bringen zu wollen.

Das im Urtext das Wort Plebizit nicht enthält. Dies veranlaßte den Rechtsanwalt und Verteidiger Fournier zu dem Ausruf: Man hat es mit den gleichen Methoden zu tun wie in Kolmar, man fälscht Texte.

Kurz vor Schluß des gestrigen Verhandlungstages im Prozeß Roos in Basel kam es zu einem Zwischenfall. Der Generalstaatsanwalt Mettas erklärte, daß Professor Roos am 14. Mai 1927 den Vorsitz bei der Gründungsversammlung der Autonomistenpartei geführt habe. Der Saal, in dem die Gründungsversammlung stattfand, sei mit Fahnen geschmückt gewesen, jedoch habe sich unter den Fahnen keine Triflore befunden. Auch die Briefbogen der Partei und die Flugchriften sollen in rot-weißen Farben geschmückt gewesen sein.

Als Rechtsanwalt Klein-Strasbourg erklärte: „Wer will uns daraus einen Vorwurf machen, das sind doch unsere Nationalfarben.“ erhob sich der Staatsanwalt und rief: „Die Farben des Elsaß sind die Farben ganz Frankreichs, nämlich blau-weiß-rot. Man kann an Worten herumdeuteln. Autonomismus und Föderalismus führen ja doch nur zu der verbrecherischen Herangabe des Separatismus! Ich wende mich an die Geschworenen, aber ich wünsche, daß ich jenseits des Rheins, ja bis zu den Ufern der Spree gehört werde!“

Die beiden Kommunisten des heffischen Landtags auf zwei Wochen ausgeschloffen

Die beiden einzigen Kommunisten des heffischen Landtags wurden auf 14 Tage von den Verhandlungen ausgeschloffen, weil sie der Aufforderung des Landtagspräsidenten, nicht in Rotfrontuniform zu erscheinen und sich aus dem Sitzungssaal zu entfernen, nicht Folge leisteten.

Kommerzienrat Köchling-Basel gestorben

Basel, 13. Juni. Hier starb im Alter von 90 Jahren Kommerzienrat Otto Köchling.

Politische Zusammenkünfte in Paris

Paris, 13. Juni. Der Jugendbund der Patriotenliga hatte beschlossen, gestern einer kommunistischen Versammlung in der Pariser Vorstadt Bagnolet beizuwohnen. Die Kommunisten hinderten jedoch die Mitglieder des Bundes am Betreten des Saales, wobei es zu Zusammenstößen kam. Auch die Polizei griff ein. Bis Mitternacht wurden nach der obengenannten Quelle 22 Verwundete gezählt, darunter 3 Polizisten.

Württemberg

Stuttgart, den 14. Juni.

Prälat Wurm Kirchenpräsident

Im gestrigen Zusammentritt des Landeskirchentages und Oberkirchenrates wurde beim entscheidenden Wahlgang Prälat Wurm in Heilbronn mit 50 von 71 Stimmen zum Kirchenpräsidenten der Evangelischen Landeskirche Württembergs gewählt. In diesem Wahlgang wurden noch 15 unbeschriebene Zettel abgegeben. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Prälat Wurm hat die Wahl angenommen. Die feierliche Verpflichtung des neugewählten Kirchenpräsidenten wird heute 11 Uhr vormittags im Sitzungssaal des Landeskirchentages stattfinden.

Für 8 Millionen Mark Aufwertungsprozeß

Stuttgart, 13. Juni. Die Henkel von Donnersmarckse Verwaltung in Neudeck (Oberschlesien), die seinerzeit das Gelände des alten Stuttgarter Bahnhofes von der Württ. Staatsbahnverwaltung gekauft hat, hat gegen die Gesellschaften, die von ihr Teile des Geländes erworben haben, Aufwertungsprozesse im vorläufigen Betrag von 8 Millionen Reichsmark beim hiesigen Landgericht anhängig gemacht. Durch diese Prozesse dürften die Terraingeschäfte der Stadt Stuttgart einen üblen Nachgeschmack bekommen, da die Prozesse zweifellos nicht ohne eine gewisse Aussicht auf Erfolg anhängig gemacht worden sind. Die Verwaltung hat übrigens erst vor kurzem vor dem Reichsgericht einen Aufwertungsprozeß gewonnen. Uebrigens soll die Verwaltung seinerzeit 3. L. auch in entwerteter Papiermark bezahlt haben.

Stuttgart, 13. Juni.

Schulturnfeste. Durch Verordnung des Kultministeriums sind die Schulen ermächtigt, jedes Jahr ein Schulturnfest abzuhalten, das durch musikalische und sonstige Aufführungen ausgestattet werden kann. Auf Antrag kann die Oberschulbehörde für diesen Zweck einen besonderen schulfreien Tag gewähren. Die Teilnahme an dem Schulturnfest ist für Lehrer und Schüler verbindlich. Der Schulleiter ist berechtigt, in begründeten Fällen von der Teilnahme zu befreien. In Verbindung mit dem Schulturnfest können Reichsjugendwettkämpfe veranstaltet werden. Die Richtlinien dafür und die von dem Herrn Reichspräsidenten gestifteten Ehrerurkunden für einen Teil der Sieger sind von der Landesturnanstalt zu beziehen.

Seidenbaulehrkurse. Die Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet vom 8.—13. Juli sechs eintägige praktische Seidenbaulehrkurse in Kornthal in der Seidenrauperei des Herrn R. Molitor, Ludwigsburger Straße. Interessenten wollen sich unter Befügung einer Anmeldegebühr von 1 Mk. bis spätestens 29. Juni bei der Württ. Landwirtschaftskammer, Stuttgart, Marienstr. 33, anmelden. An jedem Kurs können 10—12 Personen teilnehmen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 12. Juni. Schwäbischer Geflügelzüchtertag. Der Geflügelzüchtertag am Samstag und Sonntag im Gartenaal der Harmonie verdient besonders Aufmerksamkeit. Das ausgestellte Großgeflügel, sowie Küken mit und ohne Glucken, Lauben, Ziergeflügel, Eier, Zuchtgeräte, Futtermittel und Literatur erwecken allgemein Interesse. Neben der Ausstellung finden Tagungen und Vorträge von volkswirtschaftlicher Bedeutung statt. In den Tagungen und den Vorträgen wird besonders erwähnt werden, von welchem großen Wert es ist, die Leistungen der Hühner zu heben, und welchen Vorteil das deutsche Frisch-Ei hat.

Tübingen, 13. Juni. Von der Universität. Der ordtl. Prof. Dr. jur., Dr. sc. pol. Heinrich Pohl hat einen Ruf auf den durch den Weggang von Prof. Friedrich Heyer nach Bonn an der Universität Breslau erledigten Lehrstuhl für Kirchen-, Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht angenommen und bereits seine Ernennung zum Ordinarius in der Breslauer Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät erhalten.

Sozialpolitik im Landtag

Aussprache über den Wirtschaftsetat

Die zum Etat der Justizverwaltung gestellten Anträge wurden in der gestrigen Sitzung des Landtags angenommen. Zum Etat der Wirtschaftsverwaltung beantragt der Ausschuß, zwei Eingaben der Regierung zur Erwägung zu übergeben. Die eine betrifft die Fortführung der Heubergbahn nach Nuplingen, die andere wünscht Befreiung der Gemeinde Waldenbuch vom Baubeitrag zur Nebenbahn Weinselden—Waldenbuch. Eine weitere Eingabe von Kornthal bezieht sich auf die Verkehrsverhältnisse in der Umgebung von Stuttgart.

Der Abg. Weimer (S.) eröffnete die Aussprache und bezeichnete es als eine grobe Täuschung, wenn die Unternehmer über die Unrentabilität der Betriebe klagen. Ursache zur Klage hätten allein die Arbeitnehmer. Der Abg. Stöck (BB.) wünschte gleiche Behandlung von Industrie und Landwirtschaft. Letztere lasse man in Deutschland zugrunde gehen. Der Abg. Engler (S.) erklärte sich für den Bau weiterer Nebenbahnlinien und für die Erhaltung des Gebäudes der deutschen Sozialversicherung. Der Abg. Dr. Bruckmann (Dem.) trat für eine Reform der Arbeitslosenversicherung ein und wandte sich gegen die soz. Behauptung von unheimlichen Verdiensten in der Industrie. Die Dividenden seien außerordentlich gering. Die Schaffung von Reserven sei absolut notwendig. Seit vielen Jahren habe es in der Industrie nicht so schwarz ausgesehen wie jetzt. Von einem Exportstimmeln sei bei der Württ. Industrie keine Rede. Der Abg. Volkmer (Komm.) verlangte 5 Millionen Mark für Sonderunterstützungen an die Er-

werblosen und wandte sich gegen die Schlichtungsausschüsse, weil diese die Löhne niedrig halten. Der Abg. Burger (DB.) trat für ein Reichskartellgesetz ein. Der Abg. Bausch (CBD) verlangte eine hauptamtliche Besetzung des Wirtschaftsministeriums. Dies würde auch zur Entspannung der innerpolitischen Lage führen. Die Deutsche Volkspartei sollte sich endlich entschließen. Ferner wünscht er eine Reform der Arbeitslosenversicherung und die Abschaffung der Postzustellung am Sonntag. Der Abg. Winkler (S.) beantragte Nachschuß des Beitrags der Stadt Waldenbuch zu den Bahnbaukosten. Wirtschaftsminister Dr. Beyerle trat der Auffassung entgegen, als ob das Wirtschaftsministerium, weil es nicht hauptamtlich überwaltet wird, ein Ministerium 2. Klasse sei. Das Ministerium habe das Interesse des ganzen Landes im Auge und verkenne nicht die Bedeutung einer kaufkräftigen Landwirtschaft und Arbeiterkraft für den Inlandsmarkt. Der Minister legte ein offenes Bekenntnis für die Sozialpolitik ein, die politisch, wirtschaftlich und menschlich eine bedeutsame Tat sei.

Man müsse aber auch die Selbstverantwortlichkeit Härten und Mißbräuchen entgegenstellen.

Die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse sei verdienstvoll, die Notlage der Landwirtschaft werde anerkannt. Abg. Dr. Schumacher (S.) beantragte, den Posten des Ministerialdirektors beim Wirtschaftsministerium zu streichen. Abg. Hagel (VVP.) geißelte scharf das Unrecht an den Opfern der Inflation.

Böblingen, 13. Juni. Beerdigung von Dipl.-Ing. Laubenthal. Ein zahlreiches Trauergefolge hatte sich zur Beerdigung des Diplomingenieurs Paul Laubenthal eingefunden. Sechs mit Trauerfahnen geschmückte Flugzeuge kreisten dem verdienstvollen Flugzeugkonstrukteur zur letzten Ehre in der Luft und auf dem Flugplatz wehten die Fahnen auf Halbmast.

Auchen Oß. Geislingen, 13. Juni. Wieder Wohnungszwangswirtschaft. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit Rücksicht auf den in der Gemeinde bestehenden großen Wohnungsmangel, der insbesondere durch den Zugang auswärtiger Familien verursacht worden ist, die Gültigkeit des Wohnungsmangelgesetzes in der hiesigen Gemeinde wieder einzuführen und beim Württ. Oberamt zu beantragen, die hiesige Gemeinde als Gemeinde mit Wohnungsmangel zu erklären. Zugleich wurde beschlossen, den Eigenbau weiterer Wohnungen durch die Gemeinde vorläufig zurückzustellen und nötigenfalls der Frage der Erstellung von Eigenbauten der Gemeinde nach Abschluß des laufenden Baujahrs näher zu treten.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 14. Juni 1929.

Es würde unendlich viel besser in der Welt stehen, wenn es mehr Menschen gäbe, die selber denken und eigene Ansichten haben. Solche Gegner sind zu befehren. Die bloßen Nachgeher aber sind unüberwindlich, da sie sich auf das Selbstdenken gar nicht einlassen. Hilft.

Endlich!

Aufklärung über das Versailler Diktat

Ein Erlass des württ. Kultministeriums über den Vertrag von Versailles besagt: Am 28. Juni ds. Js. jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem Deutschland zur Unterzeichnung des Vertrags von Versailles gezwungen wurde. Die furchtbaren Bestimmungen des Vertrags wurden mit der Behauptung gerechtfertigt, Deutschland habe den Weltkrieg in der freudhaften Absicht herbeigeführt, andere Völker unter seine Botmäßigkeit zu bringen und mit Waffengewalt seine Welt Herrschaft zu begründen.

Die Geschichtsforschung der letzten zehn Jahre hat erwiesen, daß diese Behauptung völlig unwahr ist. Je mehr die Aufklärung über diese Kriegsschuldfrage verbreitet wird, desto mehr wird dem Vertrag von Versailles seine falsche Grundlage entzogen. Der Kultminister hat bestimmt, daß am 28. Juni d. J. im Rahmen des ordentlichen Unterrichts in sämtlichen Schulen auf die Bedeutung des Versailler Vertrags, auf seine Entstehung, seinen Inhalt, seine Folgen hingewiesen und in einer dem Verständnis der verschiedenen Altersstufen angepaßten Weise Stellung gegen die Kriegsschuldfrage genommen wird.

Beiseigungsfeier für Polizeihauptmann Fischer

Mittwoch nachmittag fand die Beiseigungsfeier für Polizeihauptmann Alfons Fischer in Friedrichshafen statt, der infolge eines Unglücks auf dem Flugplatz Böblingen am letzten Samstag gestorben war. Dr. Freit nahm die Einlegung vor. Dann setzte sich der Leichenzug nach dem neuen Friedhof in Bewegung. Betreten waren die Offiziersvereinigung, Militär- und Schützenvereine, die Zollbeamten von Friedrichshafen, die Ortspolizei von Weingarten und Isny, die Beamten der Polizeidirektion Friedrichshafen, die Landjägersmannschaft, Beamte des Staatsministeriums und viele Freunde. Am Grabe hielt Dr. Freit eine ergreifende Predigt. Er feierte den Toten als einen Mann treuester Pflichterfüllung, als echt deutschen Offizier, als liebenswürdigen Menschen und als treubeforgten Vater. Unter ehrenden Ansprachen legten Kränze nieder Polizeidirektor Quinzenz für die staatliche Polizeidirektion Friedrichshafen, Oberregierungsrat Kramer namens des Innenministeriums und des Oberamts Tettnang, Oberst Reich namens der Offiziersvereinigung der württembergischen Schutzpolizei, Oberleutnant Elser namens der Offiziere der Polizeibereitschaft Döwental, Stadtkulturheiß Schnitzler namens der Stadtverwaltung Friedrichshafen und Vertreter zahlreicher anderer, Vereinigungen und Körperschaften. Bei der Beerdigung kreuzte das Dorniersflugzeug „Delphin 277“, das als letzte Ehrung einen Kranz abwarf.

Eine vorbeigelungene Gründungsverammlung

Eine Partei, die an anderen Stellen seit ihrer vor einigen Jahren erfolgten Gründung große Fortschritte gemacht, z. B. in Sachsen bei den letzten Wahlen über 100 Proz. zugenommen hat, versuchte gestern abend im Waldhorn mit Unterstützung von Mitgliedern der rührigen Herrenberger Ortsgruppe eine solche auch für Nagold zu



(Fortsetzung 17)

„Meinetwegen auch! Ich hab dir schon gesagt, schlag zu! Ich sag es noch einmal. — Warum schlägst du nicht?“ — Die Trude hat da hinten ein Spaltnesser hängen, du brauchst es nur herabzunehmen und mir den Schädel entzweizuhauen. Ich halte ganz still. Und wemms vorüber ist, läufst du auf die Gasse und sagst es allen Leuten: „Ich hab meinen Bruder“. — er machte die Geste des Erwürgens — „weil er sich erdreht hat, meine Frau zu küssen“. Ernst von Ebrach zuckte zusammen, aber er sagte kein Wort.

„Warum redest du nicht!“ erregte sich Max. Er schielte nach dem anderen hinüber, sah, daß sich vielleicht noch etwas abschwächen und wieder gutmachen ließ, und rücte wieder näher an ihn. „Schau, Ernstel, es ist nicht eins wies andere, bei den Frauen nicht und bei den Männern gibt es auch Unterschiede. Ich habe nun mal so das Bedürfnis nach Abwechslung! Immer wieder was anderes! Nicht ewig das gleiche. Ist das nicht blödsinnig, immer an eins gebunden zu sein, und gleich ein ganzes Leben lang! — Denk doch, ein ganzes Leben!“ Seine Stimme wurde hell und zornig. „Widerfönnig ist das, findest du nicht auch?“ „Nein!“

„Also du findest das nicht! — Nun gut!“ Er war froh, daß er überhaupt eine Antwort bekommen hatte, und begann sofort wieder zu sprechen. „Nun sieh mal, ich bin anders. Da hast du zum Beispiel jemand neben dir, den du sonst ganz gut leiden kannst, und der hängt sich dir nun zeitlebens wie ein Brombeergeiß an die Rockschöße. Ob du nun lachst oder weinst, arbeitest oder schlafst, guter oder schlechter Laune bist, ob es regnet oder der Wind bläst oder die Sonne scheint, ob du nun gerade Geld in der Tasche siehst oder dein Beutel leer ist wie ein ausgepumpter Brunnen, überall ist er neben dir, und überall will er mithingeschleppt sein. An allem will er teilhaben. Ganz einfach gräßlich ist das!“

„Nein!“ „Also nein! — Für mich schon! Und wenn ich manchmal des Nachts aufwache oder nach Hause gekommen bin, habe ich eine fürchterliche Wut auf meine Frau gefriert, daß sie da so selbstverständlich ihren Platz neben mir behauptete — an meiner Seite — in meinem Zimmer, das eigentlich nur mir gehört.“

„Max!“ „Ja! — Versprochen, nicht wahr! Vater sagte wenigstens so, als ich ihm das alles explizierte. Und dann, als mir die Lore-Lies den Vorschlag der Scheidung machte, wär's mir ganz recht gewesen, wenn sie sich in einem anderen Raum häuslich eingerichtet hätte, aber das wollte sie nicht. Sie wollte fort, nur fort! — Nun hat sie ja ihr Pfäffler!“

„Bläffler!“ „Ich meine so, wie sie's gewollt hat, ihre Freiheit nämlich. — Setzt bin ich abgenommen von dem, was ich eigentlich sagen wollte“, dachte er erschrocken. „Und sieh mal, Ernst, wie ich da deine Frau am Morgen nach Mutters Beerdigung im Garten sitzen sah, bekam ich so ein Bedürfnis nach ein bißchen Liebe. Bin hinterriids an die Bank geschlichen — und hab sie —“

„Schweig doch! Ist es denn immer noch nicht genug?“ „Ein wenig müßt du mich noch anhören, Ernst. — Da hab ich sie schlankweg geküßt — Mitten auf den Mund!“ Ernst's Zähne standen im leichten Abstand in dem halbgeöffneten Mund. Er sog den Atem ein und hielt seine Hände in Schach und seinen ganzen Körper desgleichen.

„Und sie?“ „Sie! — Gott, sie hat sich umgedreht und gesagt: „Schwager, du bist das größte — Du erlaubst doch, daß ich den Ausdruck für mich behalte!“ — Wir haben beide gelacht, und damit war die Sache erledigt.“

„Alles?“ „Natürlich alles! Wenn noch etwas nachgekommen wäre, wär's höchstens eine Ohrspeige für mich gewesen.“ Ernst von Ebrach bohrte seine Augen in das schwammige Gesicht vor ihm. „Wenn du mich belügst!“ Seine Hände hoben sich und sanken im selben Augenblick wieder zurück.

„Ich hab dich nicht belogen, sonst würde ich dir das Spaltnesser dort in die Hände geben und sagen: „Hau zu, du erweist dir einen Gefallen und mir auch!“ „Kommen Sie um Gottes willen!“ Die Frau, welche

bis jetzt um Trude beschäftigt war, hatte die Türe weit aufgerissen und es hereingerufen. „Die Dame will sich nicht beruhigen, daß das Kind tot ist, und es ist doch nichts zu machen! Ich habe das arme Kerlchen hinüber ins Zimmer gelegt, damit sie es nicht immer vor Augen hat. Wenn Sie wünschen, werde ich für alles sorgen, die Beerdigung und was sonst noch zu regeln ist.“

„Ja, bitte.“ „Erst entnahm seiner Tasche einen Hundertmarkschein. „Genügt es?“ Die junge Frau sah ihn an. „Man bezahlt das nicht vorher schon, sondern erst, wenn die Rechnung gestellt wird. Nur einen Kranz vielleicht und ein paar Kerzen. Ich werde Ihnen hernach alles zusammenstellen. Wenn Sie jetzt herüberkommen möchten, damit die arme Mutter Trost bekommt. Ich sehe morgen wieder nach.“

Die beiden Ertrachteten sahen sich schweigend an. „Geh du, Ernst! Ich habe kein Gesicht für so etwas!“ „Ist sie unfer beider Schwester oder nur die meine?“ frug die Aeltere hart. Seine Stimme klang aus der Enge des Raumes, als träge sie auf schweres Holz.

„Anfer beider — ich weiß es wohl! Aber ich, ich bin ein Braut! Ich habe selbst keinen Halt! Was soll die Trude in so einer Stunde mit mir! Ich könnte ihr höchstens etwas vorseulen, wenn es nötig ist, oder eine Schnurte erzählen, und das taugt beides nicht. Also geh du! Und geliebt — geliebt hat Trude dich immer am meisten.“

„Willst du ihr das jetzt zum Vorwurf machen?“ Die Augen des Aelteren standen ganz voll bitteren Zorns. „Bewahre! Nicht im geringsten! Aber es ist Tatsache, wir wissen's doch alle.“

Die Türe schloß sich hinter Ernst. Max hörte Trudes schmerzverzerrte Stimme. Schrecklich! Schrecklich! Das Leben war nichts als ein großes Krautfaß, immer in Gährung begriffen, ließ es einen niemanden zur Ruhe kommen.

Wie Ernst sprechen konnte! Wie ein Prediger! Komisch, daß die Kinder ein und derselben Mutter so geartet sein konnten, wie das bei ihm und dem Bruder der Fall war. Karl zählte nicht. Der war ein Schollenmensch geworden, fuhr seinen Mist auf das Feld und aß die Schweine, die er selbst mästete. Jeder nach seiner Art.

(Fortsetzung folgt)

gründen: die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Reichswirtschaftspartei). Dieser Versuch ist aber mißglückt, waren doch einschl. den 4 einberufenen Herren im ganzen nur 14 Besucher anwesend, die oben drein größtenteils der Opposition angehört haben dürften. Herr R. A. Krenz, Nagold, der im Auftrag des Landesvorstandes diese Versammlung einberief und leitete, unterließ es deswegen auch, ein ausführliches Referat zu halten, er betonte nur, daß für die Partei Interesse vorhanden, man jedoch lediglich zu ängstlich sei, sich zu dieser Sache zu bekennen. Dies würde aber anders werden, sobald sie durch persönliche Werbung den Boden besser vorbereitet hätten. Die Partei sei aus der Not des Mittelstandes heraus geboren, der mit Sondersteuern bedrückt würde, der von städtischen und staatlichen Verwaltungen Konkurrenz vor die Nase gesetzt erhielt, indem diese Stellen aus den Steuermitteln des Mittelstandes Unternehmungen der öffentlichen Hand schaffen würden, die eine fast unüberwindliche Konkurrenz bildeten u. a. m. Bismarck habe schon gesagt, daß die Parteien aus der Politik heraus und sich auf wirtschaftlichen Programmen festlegen müßten. Sie seien auch keine Splitterpartei, denn — jeder Mensch sei schließlich einmal als Säugling geboren — ihre Partei umfasse in einzelnen Parlamenten eine weit größere Stimmenzahl, denn die als „große“ Organen, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale u. a. Auch Organisationen sanktionierten Parteien, wie z. B. die Demotrader Vorwurf: Wo zu viele Parteien? Sei unangebracht, denn bei ihnen handle es sich keineswegs um eine politische, sondern, wie der Name schon sage, um eine wirtschaftliche Partei, bei der nicht nur politische Momente das alles bestimmende Motiv sein sollen, sondern bei der vor allem wirtschaftliche Fragen ausschlaggebend sind. Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes erkläre auch ganz offen im Gegensatz zu den andern politischen Parteien, daß sie nicht für den Arbeiter oder den Großkapitalisten, sondern nur für den schaffenden Mittelstand eintrete. — Die Parteimitglieder würden nun keineswegs nach dem gelirten Mißerfolg die Flügel hängen lassen, sondern weiterarbeiten, sie kämen wieder, um dann eine Ortsgruppe mit Bestimmtheit gründen zu können. — In einer sich daran anschließenden recht regen Diskussion kam vor allem noch die N. S. D. A. P. zu Wort, sodaß auch in dem kleinen Kreis die Stunden recht interessant und anregend verfloßen.

Sirjau, 13. Juni. Unser Kurtheater spielte am letzten Mittwoch zum erstenmal das Lustspiel „360 Frauen“ von Hans und Johanna v. Benzel. Das neuvermählte Ehepaar Wolfgang wurde von Ludwig Heinele und Clara Randolph glänzend dargestellt, die Frauenrechtlerin Agnes fand in Erna Keldaa eine ausgezeichnete Vertreterin, den Juristen Oswald spielte lebenswahr Karl Jakob, die Annette köstlich Ulfel Marlow. Die Ausstattung des Stückes war eine sehr hübsche und die Handlung ging flott von statten, so daß sich der Abend zu einem wirklich genussreichen gestaltete. Unser Kurtheater spielt nun auch in Teinach und Schömberg. Wir wünschen ihm überall bei seinem Auftreten einen vollen Erfolg.

Widbad, 13. Juni. Kurbesuch. Der in weiten Kreisen insbesondere als langjähriger Parlamentarier bekannte Oberbürgermeister von Ehlingen a. N. Dr. v. Mühlberger weilte zur Zeit in Widbad, um in dem schönen Schwarzwaldbad in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag zu feiern.

Bildungen D. A. Horb, 13. Juni. Angefahren. Am Samstag Abend wurde der verheiratete Lorenz Götz von Untertalheim bei den letzten Häusern nach Eutingen von einem Auto, das unbekannt entkommen ist und die an der Unfallstelle sich befindliche Kurve geschnitten hat, so unglücklich angefahren, daß er mit einer großen Schädelwunde bewußtlos liegen blieb. Der Eutingen Arzt war alsbald zur Stelle und leistete Hilfe.

Aus aller Welt

Ein Arzt wegen Giftmord angeklagt

Bonn, 13. Juni. Heute vormittag begann hier der Giftmordprozess gegen den Arzt Dr. Richter, der beschuldigt wird, die Krankenschwester Käthe Mertens vorsätzlich durch Gift getötet zu haben. Ferner wirft ihm die Anklage vor, in einem Ehescheidungsprozess der Frau Mertens als Zeuge vorfälschlich einen Meineid geleistet zu haben. Dr. Richter erklärt bei seiner Vernehmung, daß er Frau Mertens gelegentlich der Impfung ihres Kindes kennen gelernt habe. Er habe sie später verschiedentlich aufgesucht, oft in ihrer Wohnung in Gegenwart ihres Mannes. Sie stand auch längere Zeit wegen eines Leidens in Behandlung Dr. Richters. Der Angeklagte gibt zu, Frau Mertens wiederholt geküßt zu haben, jedoch habe er nur freundschaftliche Gefühle für sie gehabt, da sie in ihm einen Ratgeber gesehen habe. Der Ehescheidungsprozess sei von Frau Mertens angestrengt worden auf Veranlassung ihrer Geschwister und ihrer Mutter, nachdem ihr Mann verhaftet worden war und seine Verurteilung zu einer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe bevorstand habe. Die Ehe war dann am 6. Dez. 1927 geschieden worden. Es sei ihm bekannt geworden, daß Frau Mertens damals schon mit einem Staatsanwaltschaftsrat Beziehungen angeknüpft habe. Er habe später auch den Eindruck gehabt, daß Frau Mertens einen anderen Herrn heiraten wollte. Im Juli 1928 habe er die Kosten ihres dreimöchigen Kuraufenthaltes in Kreuznach bezahlt, ebenso eine Nachkur in Remagen.

Eines Tages sei Frau Mertens unerwartet in seiner Sprechstunde erschienen. Als Dr. Richter ihr erzählte, daß er sich eine Wohnung eingerichtet und auch schon eine Krankenschwester angenommen habe, sei es zu heftigen Szenen gekommen, in deren Verlauf Frau Mertens mit Selbstmord drohte und sich, wie der Angeklagte ausfragt, so ungebührlich benahm, daß er ihr eine Ohrfeige gab. Er habe sich später wegen der Ohrfeige entschuldigt, ihr aber erklärt, daß er sie nicht in sein Haus aufnehmen könne. Frau Mertens habe trotzdem die Wohnung nicht verlassen, sondern sich entkleidet und auf das Sofa gelegt. Ein Abendessen habe sie abgelehnt und wiederum die Absicht geäußert, Selbstmord zu begehen. Am nächsten Tage sei Frau Mertens abgereist. Er habe sich in der Folge noch mehrere Male mit Frau Mertens getroffen.

Nach der Verhandlungspause wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit vorläufig ausgeschlossen. In der nichtöffentlichen Sitzung des Prozesses gegen Dr. Richter gestand dieser, daß er an Frau Mertens einen verbotenen Eingriff gemacht habe. Auf diesen Eingriff habe die Verstorbene ihr späteres Leiden zurückgeführt. Er

gab auf Befragen verschiedene Gründe an, weshalb er einen intimen Verkehr mit Frau Mertens nicht ausgeübt habe. Eine Hauptbelastungszeugin, eine Freundin der Frau Mertens, die 23 Jahre alte Kontoristin Elise Wipperfäth, glaubt, einem intimen Verkehr Richters mit Frau Mertens im Nebenzimmer zugehört zu haben. — Referendar Herter, der als Student bei Frau Mertens wohnte, zweifelt zwar auch persönlich nicht an einem intimen Verkehr, er habe jedoch den Eindruck gehabt, als ob Frau Mertens sich trotzdem nicht viel aus Richter gemacht habe. Auch ihm gegenüber hat sich die Verstorbene dahin geäußert, daß sie Richter in der Hand habe, wenn sie ihn wirklich heiraten wolle. Sie habe sich in sittlicher Beziehung nichts vorzuwerfen. Dem nächsten Zeugen, Staatsanwaltschaftsrat von Würsch, gegenüber soll Frau Mertens vor ihrer Düsseldorf Operation den intimen Verkehr mit Richter zugegeben haben.

Damit schloß die Zeugenvernehmung des ersten Verhandlungstages. Die Verteidigung bat, anschließend noch drei weitere Zeugen zu laden. Ein besonderes Interesse verdient einer der Zeugen, ein gewisser Baumann, der brieflich aus Neustrelitz mitgeteilt hatte, er sei mit Frau Mertens in der Eisenbahn gefahren; sie habe ihm dabei von Richter erzählt und erklärt, daß sie sich selbst vergiften und den Verdacht auf Richter lenken wolle.

Mordprozess Richter — Zweiter Verhandlungstag

Bonn, 13. Juni. Der heutige zweite Verhandlungstag im Meineids- und Mordprozess Richter begann wieder unter großem Andrang des Publikums, das aber nicht auf seine Kosten kam, da die Öffentlichkeit sofort wieder ausgeschlossen wurde. Als erster Zeuge wurde Professor Schmidt, Düsseldorf vernommen, der Frau Mertens operiert hat. Dem Zeugen hatte die Verstorbene auch von einem operativen Eingriff Dr. Richters im Jahre 1924 erzählt und dabei gesagt, daß die Schwangerschaft auf Dr. Richter zurückzuführen sei. Der Zeuge Sommerheim, der Schwager der Frau Mertens, bekundet, daß Dr. Richter einige Male morgens gegen 9 Uhr Haustür- und Wohnungsschlüssel zur Parterrewohnung der Frau Mertens bei ihm abgegeben habe. Die nächste Zeugin, Frau Sommerheim, die Schwester der Toten, verweigert zunächst die Aussage über die Tätigkeit Dr. Richters in Simmerath an ihr. Sie wohnte mit ihrer Schwester zusammen in einem Zimmer und habe gesehen, wie Dr. Richter mit ihrer Schwester intimen Verkehr habe. Als sie ihrer Schwester am andern Morgen Vorhaltungen gemacht habe, habe diese ihr geantwortet: „Wir haben gedacht, du hättest geschlafen.“

Schlagwetterkatastrophe

Kalkofen, 13. Juni. Gestern Abend ereignete sich im Antonien-Flöz der Lythandra-Grube bei Schwarzwald eine Schlagwetterkatastrophe. In einem stehengebliebenen Pfeilerabbau haben sich anscheinend matte Wetter und tödliche Gase angesammelt, die wohl durch plötzliches Zubruchgehen gestern Abend 18 Uhr in den frischen Wetterstrom gerieten. Von den 50 Leuten, die in der Nähe beschäftigt waren, blieben einige auf dem Fluchtwege betäubt liegen. Nach zweistündiger Rettungsarbeit konnten alle Betäubten in Sicherheit gebracht werden.

Letzte Nachrichten

Eine Ohrfeige Poincares für Straßburg.

Paris, 14. Juni. Einer Straßburger Meldung zufolge hatte sich der neue Bürgermeister Huber an Poincare um eine Unterstützung für das Stadttheater gewandt. Der Ministerpräsident antwortete, es handle sich um eine jener Beihilfen, die die Regierung nicht gezwungen sei, zu gewähren, sondern die sie außerhalb jeder politischen Erwägung den nationalen Stadtverwaltungen vorbehalten müsse. Poincare erinnert daran, daß der kommunistische Bürgermeister mit der Zustimmung der Autonomisten aufgestellt worden sei und nunmehr beweisen solle, daß er die Regierung und Frankreich nicht brauche.

Die interalliierten Bepreschungen über die Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 14. Juni. Wie der „Vorwärts“ über die interfraktionellen Bepreschungen über die Arbeitslosenversicherung berichtet, lassen die tagelangen Verhandlungen bereits die Größe der Gegensätze zwischen dem Standpunkt der Sozialdemokraten und demjenigen der bürgerlichen Parteien erkennen. Der Standpunkt der bürgerlichen Parteien ist zwar nicht einheitlich, doch sei es hier dem Zentrum, das sich um eine Verständigung zwischen der sozialdemokratischen Auffassung und derjenigen der DVP bemühe, nicht gelungen, eine Basis zu finden, die einen erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen wahrscheinlich mache. Die soz. dem. Reichstagsfraktion habe am Donnerstagabend den Bericht ihrer Vertreter über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen entgegengenommen, und ihre Haltung gebilligt. Sie halten daran fest, daß die Verabschiedung des Sofort-Programms nur im Zusammenhang mit der Erhöhung der Saisonarbeiterunterstützung möglich sei.

Das amerikanische Einwanderungsgezet tritt in Kraft.

Newport, 14. Juni. Die für Deutschland ungünstigen Quoten des Einwanderungsgezetes werden am 1. Juli 1929 unwiderruflich wirksam, da der Senat am Donnerstag jede weitere Erörterung der Ursprungsklausel ablehnte.

Ernte Lage in Marokko. — Fliegerbomben auf die Eingeborenen.

Paris, 14. Juni. Der Kabinettsrat am Donnerstag beschätzte sich insbesondere mit den Zwischenfällen in Marokko. Man hat auf Lastkraftwagen und mit der Eisenbahn Verstärkungen entsandt, um die von den Aufständischen ungesungenen französischen Truppen zu befreien. Drei Fliegergeschwader belegten die Ansammlungen der Eingeborenen mit Bomben und Maschinengewehren. Die Eingeborenen in El Bordj versuchten, mit ihren Stammesbrüdern in Verbindung zu kommen. Zwischen Ait Jacob und El Bordj wurden Zeltlager starker feindlicher Streitkräfte festgestellt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 13. Juni. 4.191 G., 4.199 B., D. Wbl.-Mk. 50.60, D. Wbl.-Mk. ohne Ausl. 11.

Berliner Geldmarkt, 13. Juni. Tagesgeld 8—8 v. H., Monatsgeld 9,5—10,5 v. H.

Privatdiskont: 7,5 v. H. kurz und lang.

Mannheimer Produktenbörse vom 13. Juni. Die Auslandsbörsen stehen noch immer unter dem Einfluß der ungewissen Lage hinsichtlich des Farmerreliefgezetes. Am hiesigen Platz ist man infolge dessen zurückhaltend, da man nicht mehr weiß, wie die Preise sich weiter entwickeln werden. Weizen ausl. 24—26,50, Roggen inf. 22,75, ausl. 22,50—22,75, Hafer inf. 22,50—23, ausl. 20,50—21,50, Futtergerste 19,50—20,50, Mais gelber mit Saft 20,50, Weizenmehl Spez. 0 32,50, Roggenmehl 29—32,50, Weizenmehl 11, Raps 16,75—18,50.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. Juni. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 2 Bullen, 45 Jungbullen, 48 Jungriinder, 14 Kühe, 190 Kälber, 490 Schweine und 6 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: Grobvieh ruhig, Kälber und Schweine mäßig belebt.

Kühe:		Kälber:		Schweine:	
13. 6.	11. 6.	13. 6.	11. 6.	13. 6.	11. 6.
ausgemästet	57—62	feinstgig	21—30	über 300 Pfd.	78—79
vollfleischig	46—53	gering genährt	16—20	240—300 Pfd.	79—81
fleischig	—	—	—	200—240 Pfd.	80—82
				180—200 Pfd.	77—79
				120—160 Pfd.	72—75
				unter 120 Pfd.	72—75
				Sauen	54—63

Wetter

Der Hochdruck liegt jetzt mehr im Osten, im Westen eine Depression. Unter diesen Umständen ist für Samstag und Sonntag zeitweilig bedecktes, auch zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Eingefandt.

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Am scharfen Ed“.

Zu den Ausführungen im Gesellschaftler von gestern über die Verkehrsregelung „am scharfen Ed“ ist zu bemerken, daß zur Anbringung von Warnungs- und Richtungschildern bei Staatsstraßen einschl. Ettertruden das Straßen- und Wasserbauamt, bei sonstigen Straßen das Oberamt zuständig ist. Die Stadtverwaltung hat am 7. März 1928 eingehende Vorschläge für Verkehrszeichen u. a. gemacht, die aber sowohl vom Straßen- und Wasserbauamt Calw wie von dem gehörten Sachverständigen Artur Werner, Direktor der Landesfahrtschule in Cannstatt für vollkommen unnötig gehalten wurden, in der Hauptsache mit der Begründung, die Kraftfahrer sollten stets vorschriftsmäßig fahren, an unübersehbaren Stellen also beispielsweise so langsam, daß das Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden kann. (Vergl. Gemeinderatsbericht vom 17. Nov. 1928 im Gesellschaftler Nr. 271). Nachdem in der Zwischenzeit weitere Erfahrungen gesammelt wurden, werde ich die Angelegenheit mit samt den Vorschlägen der Redaktion, die mir übrigens nichts neues sind, noch einmal an die zuständigen Stellen bringen.

Stadtschultheiß Maier.

Der Vorsitzende des N. D. A. C., Ortsgruppe Nagold, schreibt uns ebenfalls zu dieser Frage: Die Ausführungen in Nr. 136 des Gesellschaftlers über die Unfallgefahr „Am scharfen Ed“ haben beim Motorsportklub Nagold (MNC) lebhafteste Beachtung und Teilnahme gefunden. Es gehört zu den Hauptaufgaben des MNC, auf Sicherung des Kraftfahrzeugverkehrs hinzuwirken, und die Verkehrssicherheit in der „Vorstadt“ in Nagold war schon kürzlich bei Gelegenheit Gegenstand der Unterhaltung zwischen dem Herrn Stadtschultheiß, der sich sehr für die Sache interessierte, und dem Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe des MNC. Sobald die Ortsgruppe, die bekanntlich noch kaum gegründet ist, dringende Vorarbeiten erledigt hat, wird sie im Benehmen mit der Landesvertretung den zuständigen Stellen Vorschläge machen.

Durch unsere gestrigen Ausführungen wollten wir keineswegs der Stadtverwaltung „eins ans Bein geben“, denn wir sind uns sehr wohl bewußt, daß die Verantwortlichen bei Straßenangelegenheiten auch an anderer Stelle zu suchen sein können. Nun, den es eben angeht, den sollte es treffen. Uns waren auch die Vorschläge bekannt, die seinerzeit vom Stadtschultheißenamt an maßgebende Stelle gemacht und von dort abgelehnt wurden, und wir freuen uns heute, daß die Stadtverwaltung durch das Vorkommnis und unsere gestrigen Ausführungen angeregt neue Schritte unternehmen will, auch im Gebanten daran, daß auf den ersten Hieb noch kein Baum fällt. Ob dies allerdings von Erfolg ist, bleibt bei diesen großzügigen Verkehrsmenschen dahingestellt, die mit einer genauen Handbewegung und vielleicht auch mit einer entsprechenden Randbemerkung über solche provinzielle Vorschläge hinweggehen. — Dann bleibt eben nur der eine Ausweg: Verkehrsflugmann. Schriftleiter Koll.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold im Monat Mai 1929.

Geburten: 3. Mai 1929: Schuster Erich, städt. Obersekretär hier, 1 Sohn. 4. Gutekunst, Georg, Spinner hier, 1 Sohn. 9. Rumpp, Hermann, Gewerbelehrer hier, 1 Sohn. 16. Helber, Johannes, Kaufmann hier, 1 Tochter. 26. Kufmaul, Karl, Gottl., Metzgermeister hier, 1 Sohn.

Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Geborene: 7. Mai: Wagner, Julius, Schneidermeister in Wödingen, 1 Tochter. 7. Wagner, Julius, Schneidermeister in Wödingen 1 Sohn. 9. Häberle, Karl Landjäger in Wildberg, 1 Sohn.

Eheschließungen: 17. Mai: Walz, Fritz, led. Schriftsetzer in Nagold und Brenner, Anna, led. Hausdofchter von Walldorf. 20. Mai: Schumacher, Alfred, led. Chauffeur in Nagold und Miller, Hilde Marie, led. Hausdofchter von Bollmaringen.

Sterbefälle: 2. Mai: Klunzinger, Marie Katharine, geb. Beutler, Seminaroberlehrers Witwe hier, 64 Jahre alt. 28. Krenz, Ernst, led. Schreiner hier, 18 Jahre alt.

Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Gestorbene: 7. Mai: Raaf, Karoline, geb. Knorr, Ehefrau des Kaufmanns Gustav Raaf in Hesselhausen, 48 Jahre alt. 8. Haizmann, Jakob, verw. Landwirt von Hochdorf, 77 Jahre alt. 13. Kers, Ostar, led. Schreiner von Altensteig-Stadt, 26 J. alt.

Spare
bei der
Gewerbebank Nagold
e. G. m. b. H.
Höchstmögliche Verzinsung
je nach Vereinbarung.

In das Handelsregister
Ableitung für Einzelfirmen, wurde am 7. bezw. 12. Juni 1929 eingetragen:

I. Neueintrag:

Firma **Alfred Kuchler**, Süßwaren-Großhandlung in Egenhausen, Inhaber: Alfred Kuchler, Kaufmann in Egenhausen;

II. Veränderungen!

1. bisherige Firma **Paul Beck**, Altensteig, Eisen-, Spezerei- und Farbwarengeschäft, nun Firma **Paul Beck Nachfolger** in Altensteig, Inhaber: **Robert Geiselhardt**, Kaufmann in Altensteig; die bisherige Inhaberin **Emma Beck Witwe** hat das Geschäft mit Wirkung vom 15. April 1929 an verpachtet und Zustimmung zur Fortführung des Wortlauts der Firma mit Nachfolgezusage gegeben. 2. Firma **Wilhelm Frey** in Nagold, Großhandel in Kolonialwaren, Tabak und Delen: der Inhaber **Wilhelm Frey** ist gestorben, seine Witwe **Anna Frey**, geb. **Clag**, führt das Geschäft unverändert weiter. 3. Firma **Gottlieb Schwarz**, früh. Kolonialwarenhandlung, nun Aussteuer-geschäft in Nagold: nach dem Tode des Inhabers führt dessen Witwe **Christine Schwarz**, geb. **Walz** das Geschäft unverändert weiter.

Nagold, 12. Juni 1929.

W. Amtsgericht.

Altversicherte der Viktoria Berlin
wollen zwecks

Aufwertung

sofort genaue Adresse an die Geschäftsstelle des Blattes einreichen, mit Angabe wann Besuch möglich.

O.-Inspektor Gerth der Viktoria Berlin

150—200
Liter

Milch

werden mit sofortigem Beginn zur täglichen Lieferung (Jahreslieferung) gesucht von

Ulrich Calmbacher
Milchhandlung,
Oberkollbach.

Fleißiges anständiges zweites

Mädchen

19—20 Jahre alt, das schon gedient hat, auf sofort oder 1. Juli gesucht

Gustav Kuhle
Pforzheim,
Durlacher Hof.

Blaue Arbeitsanzüge

Samtcord u. engl. Leder Arbeitshosen
in nur besten Qualitäten sehr preiswert

Christian Schwarz
Marktstraße.

Sekt - Malaga Wermutwein

empfiehlt 2061
Johs. Henne
Küferel u. Weinhandlg.

Fahrpläne und Kursbücher
vorrätig bei **G. W. Zaiser**, Buchhdlg., Nagold.

Danksagung
Für die uns in so großer Anzahl gewordenen wohlthuenden Beileidsbezeugungen zum tragischen Tod unseres lieben
Alfons Fischer
Polizeihauptmann in Friedrichshafen
bitte ich den geschätzten Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen zu dürfen.
Namens der Hinterbliebenen, insbesondere meiner Tochter **Klara** und meines Entfels **Heinz**:
Stadtpfleger L. Lenz in Nagold.

Nagold, den 13. Juni 1929.
Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und guten Mutter
Käthe Dürr
geb. Schwarz
erfahren durften, besonders für die Kranzspenden und die Leichenbegleitung von hier und auswärts und das getreuliche Gedenken der Schulkameradinnen sagen wir unsern innigsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Auf sofort oder 1. Juli 29, bei hohem Lohn
Mädchen
das selbständig kochen kann und im Haushalt durchaus Erfahrung hat, bei Familienanschluss gesucht
Zahlungsschwierigkeiten Konkursgefahr
behebt d. gerichtl. oder außergerichtl. Vergleiche
FR. BROBOBEK
STUTTGART, Kanzleistraße 10, II.
SA. 20978 — Beste Erfolge.

Mein Stolz
Yvonné, sind meine Prachtbetten!
Nachdem Du jetzt verlobt bist, achte besonders darauf, gute Betten zu bekommen!
Als Grundlage dazu nehme die geräuschlosen Original-
„Knippenberg's“ Patentmatten
die in jedem einschlägigen Geschäft zu bekommen sind.
Schutz-Zeichen
Matratze im Ring
WIBA-WERBUNG

Metalla
GROSSE DEUTSCHE FACHAUSSTELLUNG FÜR DAS GESAMTE METALLGEWERBE
STUTTGART
STADTGARTEN
7. JUNI - 1. JULI 1929
Flascherei, Gas-, Wasser-, Sanitäre. Installation, Schlosserei, Maschinenbau, Metallwaren, Haus- und Küchenartikel Elektrotechnik
Eröffnet seit 2. Juni. Besuch sehr lohnend und zu empfehlen (592)

Die Beliebte
CONTINENTAL
Theodor Krafft
Stuttgart, Kanzleistr. 11
Siehpult mit Hocker
140/75 cm Plattengröße gut erhalten 25 Mark
H. Rehn, Stuttgart
Stiftstraße 5

Verkehrt wäre es, sich dem Fortschritt der Zeit entgegenstemmen, darum bleiben Sie nicht am Alten hängen, sondern verwenden Sie
„Zimmerfreude“
das Edelwachs in flüssig oder fest, weiß und gelb. Für tannene Böden die Edelwachsbeize gelb, braun und rotbraun.
„Zimmerfreude“
in flüssig ist das Beste für Spritzen.
Hersteller Koch & Benz, Chemische Fabrik, Stuttgart
Zu haben bei:
Nagold: **Karl Angerer**, Farbengesch.; **Kraus Be.**, Kol. Waren, Gullwerstr. 19.
Gulw: **Otto Bincon**, Kol. Waren, Ledestr. 22.
Pforzheim: **H. Walter**, Kol. W. Viebzengell; **Simperich**, Drogerie.
Altensteig: **Fr. Schlumberger**, Schwarzwaldbrog.
Pforzheim: **F. Königler**, Bürstenfabrik; **S. Wolf**, Bürstenfabrik, Döhl.
Friedr. Str. 7. **W. Diehl**, Kol. Waren, Obersteinstr. 19

Gesangbücher bei G. W. Zaiser
Ein Paar junge, auch einzeln gehende
Kaffeeperde
steht dem Verkauf aus, Tauch gegen ein od. ein Paar stärkere Perde nicht ausgeschlossen.
Rapp, Mühle Unterschwandorf
D. A. Nagold
Schlacken
ab verschiedenen Stationen in Schmelzwerke für Grob- und Feinschliff liefert günstig
Fiedler & Planck Greflingen

Muskator
Hühner-, Küden- und Schweinefutter kaufen Sie fruchtig bei
Hans Wolfrum, Glatten D. A. Freudenstadt.
Spezialhaus für hochwertige Futtermittel.
Gesucht lediger Mann
ehrlich und zuverlässig, welcher im Bandhagen, Löten und Schürfen bestens vertraut, für selbstfahrende Motorbandhagen, der mehr auf gute Behandlung steht als auf hohen Lohn.
Friedrich Bolz, Schaffenburg a. M., Betgasse Nr. 20.

Bäckerlehrling gesucht
Einen aufgeweckten, kräftigen Jungen nimmt in der Lehre auf 1. Juli.
Wiß, Backer, Bäckerei, Pforzheim, Brühlgen, Arlinger Str. 35.

Handgearbeiteter Stilschmuck
in Messing, Neusilber u. Silber, auch mit Runen und andern Abzeichen, sowie mit echten Halbedelsteinen, in getriebener u. durchbrochener Ausführung:
Brochen, Nadeln, Anhänger, Gürtelschließen, Koppelschlösser, Kleider-Knöpfe, Fingerringe, Lesezeichen
G. W. Zaiser, Nagold
BUCH- UND KUNSTHANDLUNG
Beachten Sie bitte unsere Schaukasten!

Heute
Freitag abend 8 1/2 Uhr findet im Saal der Kinderschule die
2102 Werbeveranstaltung
für Anstellung einer
Hauschwester
statt. Rednerin:
Frl. Heibi Denzel
Ev. Volksbund.

Nagold.
Gasthof „Löwen“
Wir empfehlen unseren neu renovierten
kleinen Saal
zum Restaurationsbetrieb.
Verschiedene Delikatessen
reichh. Speisekarte
Dinkel-Lagerbier
Spezial hell und dunkel in Flaschen
Weiß-Bier (Kühle Blonde)
Weizenbier
vorzögl. Weine
Tee und Kaffee
Schallplatten-Konzert
mit Lautsprecheranlage
Zu regem Besuch ladet ein
Familie Kurlenbauer
Der Fr e
Ishung der k
den geföhlich
Artikel 2
Diözesanorga
sch Kirche P
der ein b
Kollegiat in
Nach Art
Artikel 8
werden, falls
sprucht wer
Dotation der
jährlich 2 800
bezüglicher W
Artikel 6
sichen oder b
Artikel 10
Pfarramts un
bald nach der
sonalien des
sah 1 dieses
Bestimmungen
nannten Staa
12 regelt die
die katholisch
in Breslau, u
Braunsberg.
Ihr Verhe
sprechend den
Bonn und B
Artikel 13
den eine etwo
nungsverschie
dieses Vertra
feitigen.
Vertrages na
Berlin erfolge
stimmende Er
integrierenden

Was die Eltern ihren Töchtern oft nicht zu sagen wagen,
das sagt frisch, deutlich, geradeheraus und doch unter Wahrung des Ernstes
Lisbeth Burger
in dem Buche
40 Jahre Storchentante
Aus dem Tagebuch einer Hebamme.
Vorzugspreis in schönem Geschenkband bis
15. Juni M 5.—
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Deschelbronn.
20 Jtr. altes
Wiesen-Klee-Heu
und 1 Wagen
Stroh
verkauft
Jakob Binder
beim Rathaus.

Herren- und Knaben-Kleider-Reparaturen
Aufbügeln von Anzügen
billig in und außer dem Hause
Walz, Schneider
Neuestraße 4 I.
Hutmacher Eufisches Haus.
Daselbst ist ganz neues
Herren-Fahrrad
Umstände halber ausnahmsweise billig zu verkaufen.

Imnauer Apollo-Sprudel
seit Jahrzehnten in Kliniken als Heilmittel
Bei Nierenleiden, Verdauungsstörungen, für Bluterneuerungen
Vertretung:
Fr. Schwan z. „Ochsen“, Nagold
Theodor Krayl, gem. Warengesch., Wildberg
Gustav Raaf, Handlung, Iselshausen.

An
Mit
„Unfer
Bezugsp
M 1.60
jeder
D. A. B
Verlag
Telegr.
Nr. 138
Das Ko
Der
Wie der
14. Juni un
dem Frei
rie vom pr
dem päpfil
worden.
Staatsminis
bei. Aufzer
Staatsminis
im Kullusmi
Dr. Tre n d
P. Eduard
Der Vert
Nach Aufzäh
apostolisch
Eugen Pacl
den Dr. Bra
Wschoff ander
Der Fr e
Ishung der k
den geföhlich
Artikel 2
Diözesanorga
sch Kirche P
der ein b
Kollegiat in
Nach Art
Artikel 8
werden, falls
sprucht wer
Dotation der
jährlich 2 800
bezüglicher W
Artikel 6
sichen oder b
Artikel 10
Pfarramts un
bald nach der
sonalien des
sah 1 dieses
Bestimmungen
nannten Staa
12 regelt die
die katholisch
in Breslau, u
Braunsberg.
Ihr Verhe
sprechend den
Bonn und B
Artikel 13
den eine etwo
nungsverschie
dieses Vertra
feitigen.
Vertrages na
Berlin erfolge
stimmende Er
integrierenden
Zu dem K
Presse von g
läuferungen g
Dokument nie
Vertrag des
Nach staatlich
Verhältnis zu
Grundlage zu
schen Kirche k
worden ist. Q
für ein fr ie
Er ist aber be
beidehnt wo
halten waren.
lierung der E
vereinbart wi
bestehen bleibt
gab sich dara
aus dem Jahr
toriale Verän
Verfaller Ve
schiebungen, u
einige zehntau
jeht annähern
schiebung wid
n der Re i
Die Regel
Konkordat vo
Erhöhung der